

KANTON

STADTPOLIZEI: In Zürich sind Beamte immer wieder Opfer von Gewalt **SEITE 29**

REGION

KOSTENFRAGE: In Andelfingen sollen Privatunternehmen das Kompostieren erledigen **SEITE 25**



REGIONALKULTUR

VERWANDLUNG: Promis sind bevorzugte Zielscheiben von Michael Elsener **SEITE 27**

Seilziehen um Bericht zu Impfschäden

Bauernvertreter und Veterinärmediziner haben gemeinsam einen Bericht über Schäden der Blauzungenimpfung verfasst. Nun hält die Gesundheitsdirektion das Papier zurück.

ZÜRICH – Wie gefährlich ist es, wenn Kühe gegen die Blauzungenkrankheit geimpft werden? Dies wird unter Landwirten und Veterinärärzten nun schon seit Beginn der Impfkationen im Jahr 2008 heftig diskutiert. Die Fronten sind verhärtet. Impfgegner und Behörden scheinen unversöhnlich. Die Frage, ob auch 2010 wieder obligatorisch geimpft werden soll, sorgt bereits wieder für rote Köpfe.

Trotz aller Differenzen haben Bauernvertreter und Veterinärmediziner im Kanton Zürich gemeinsam einen Bericht zu den Impfschäden verfasst. Eine solche Zusammenarbeit zu diesem heissen Thema ist in der Schweiz einzigartig. «In der Arbeitsgruppe wurde um den Bericht gerungen», erklärt Hans Staub, Präsident

des Zürcher Bauernverbandes und einer der fünf Mitverfasser des Papiers. «Die Zusammenarbeit war fruchtbar. Fachliche Zusammenhänge konnten geklärt werden», sagt Hans Schneebeli, Experte für Nutztierhaltung am Strickhof. Er war ebenfalls Mitglied der Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz des Vetsuisse-Professors Michael Hässig, der weiter der stellvertretende Kantonstierarzt Peter Rüschi und EDU-Kantonsrat und Landwirt Michael Welz angehörten.

Bericht vorerst geheim

Mehr wollen die Beteiligten über den Bericht aber nicht verraten. Der Grund: ein Maulkorb der Gesundheitsdirektion. Diese hat die Untersuchung über die Impfschäden ursprüng-

lich selbst in Auftrag gegeben. Nachdem die Arbeitsgruppe ihr Papier abgegeben hat, bleibt dieses aber vorerst unter Verschluss. Das sorgt für Irritationen: «Zeigt der Bericht Probleme im Veterinäramt auf, die nicht veröffentlicht werden dürfen?», fragt deshalb der Dinharder Landwirt und SVP-



«Das der Bericht nicht veröffentlicht wird, weckt un-gute Gefühle»

Landwirt Hansjörg Schmid

Kantonsrat Hansjörg Schmid in einer dringlichen Anfrage, die am Montag über 60 Kantonsratsmitglieder unterzeichnet haben. «Das der Bericht nicht veröffentlicht wird, weckt un-gute Gefühle», begründet Schmid. «Die hit-

zige Diskussion in Bauernkreisen wird noch weiter angeheizt.» Die Impfgegner, die schon lange auf auffallende Häufungen von Totgeburten und auf Veränderungen der Milchwerte hinweisen, erhielten Auftrieb.

Bauernverbandspräsident Staub sagt: «Den Bericht haben wir nicht fürs Archiv geschrieben. Seine Veröffentlichung könnte zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen.» Die Zeit für eine Publikation eilt deshalb, weil die Impfung fürs nächste Jahr bereits wieder in Vorbereitung ist.

«Noch nicht fertig»

«Wir haben diesen Bericht in Auftrag gegeben und haben nun noch einige Fragen dazu, die aus unserer Sicht beantwortet sein müssen», sagt Pressesprecher Urs Rüeegg, der das Vorgehen der Gesundheitsdirektion gestern im Namen von Regierungsrat Thomas Heiniger (FDP) begründete. Ohne diese Nachfragen sei der Bericht noch

nicht fertig. «Von «unter Verschluss halten» kann keine Rede sein. Sobald der Bericht vollständig ist, werden wir ihn veröffentlichen. Rückfragen des Auftraggebers sind legitim.»

Auffallend ist jedoch, dass mit den stellvertretenden Kantonstierarzt Peter Rüschi eine leitende Person aus dem Veterinäramt den Bericht mit verfasst und offensichtlich ebenfalls für fertig befunden hat. Aus welchen Gründen ist Gesundheitsdirektor Heiniger nun doch anderer Meinung? Wie brisant sind denn die gestellten Nachfragen? Die Antwort Rüeeggs bleibt dieselbe: «Wir wollen erst an die Öffentlichkeit treten, wenn das Thema umfassend ausgeleuchtet ist.»

So kann über den Bericht weiterge-rätselt werden. Und das Papier, von Bauern und Veterinären gemeinsam verfasst und zur Klärung der Sachlage gedacht, sorgt vorerst dafür, dass da Misstrauen zwischen den Lagern noch grösser wird.

IAKOB BÄCHTOLI



NACH-GEFRAGT

